

# Die ordentliche Generalversammlung des Verbandes vom 23. bis 24. April in Biel

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Wohnungswesen**

Band (Jahr): **2 (1927)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nungen erstellt waren. Sein Geschäftsgebahren war trotz seines unbegrenzten Optimismus stets vorsichtig; äusserste Sparsamkeit im Genossenschaftshaushalt war an der Tagesordnung. In letzter Zeit wurde auch sein schon längst gehegter Wunsch Wirklichkeit, nämlich eine unabhängige Begutachtung einer Treuhandstelle über den Stand der Genossenschaft. Wenn dieser Befund (bekanntlich wird ein solcher ja sehr vorsichtig abgefasst) zum Schluss kommt, dass 1. die Mietzinse um 20% niedriger sind als bei privaten Hauseigentümern, 2. der finanzielle Stand der Genossenschaft ein guter sei, 3. das Verhältnis von Eigenkapital zum Fremdkapital ein günstiges sei, 4. die Zahlungsbereitschaft oder Liquidität der Genossenschaft eine gute sei, 5. das Jahresergebnis trotz der verhältnismässig niedrigen Mietzinsen als ein günstiges bezeichnet werden müsse, so hat Präsident Hintermeister ohne Zweifel einen grossen Anteil an diesem günstigen Ergebnis.

Sein Sinn für das Baugenossenschaftswesen war grosszügig. Gross angelegte Pläne entstanden in seinem Geiste, denn er wollte noch viel und grosses schaffen. Darum nahm er auch regen Anteil an der Gründung des «Schweiz. Verbandes für Wohnungswesen und Wohnungsreform» und wirkte dort jahrelang als Zentralvorstandsmitglied. Sein Wort wurde dort immer gerne gehört und er erwarb sich mit seiner Sachkenntnis bald grosse Achtung. Auch in der Sektion Zürich des gleichen Verbandes wirkte er im nämlichen Sinne.

Sein menschliches Wesen war voller Liebe, Güte und Zuversicht. Seinen Mitmenschen zu dienen, ihnen Liebe und Güte zu erweisen, das war sein Wirken. Deshalb stellte er sich mit aller Kraft in den Dienst unserer gemeinnützigen Sache. Wie viel Verehrung er allseitig genoss, kam denn auch bei seinem letzten Gange deutlich in Erscheinung. Hunderte und Hunderte liessen es sich nicht nehmen, dem leider zu früh Verstorbenen ihre Sympathie, Achtung und Dankbarkeit zu bezeugen. Am Grabe sprach ihm sein Berufsverband, die Typo-

graphia herzlichen Dank für sein Wirken aus. Der Sprecher der A. B. Z. ehrte und dankte ihm im Namen der grossen Baugenossenschaftsfamilie, zudem war dieser beauftragt, im Namen aller oben angeführten Verbände und Körperschaften dem Verstorbenen den wärmsten Dank abzustatten.

Nicht nur die Allgemeine Baugenossenschaft Zürich hat einen schmerzlichen Verlust erlitten, sondern die ganze schweizerische Baugenossenschaftsbewegung. Es wird sehr schwer halten, diese grosse Lücke auszufüllen. Ehren wir allseitig sein Andenken damit, dass wir in seinem Sinne und Geiste weiterarbeiten am Ausbau unserer Bewegung. B.

\* \* \*

Verlag und Redaktion danken dem Toten. Seit dem Bestehen unserer Zeitschrift war er ihr ein treuer Freund und Mitarbeiter. Als ob es ein Vermächtnis wäre hat der vor dem grossen Abschied stehende Mann, mit letzter Kraft, in No. 3 den Artikel geschrieben: Was uns not tut. Gedanken und Worte hat er in ihn niedergelegt, die beherzigenswert sind für Alle.

An dem Gedeihen unserer Zeitschrift nahm Albert Hintermeister den grössten Anteil. Noch wenige Wochen vor seinem Tode hatte er uns zugesagt, in jeder Nummer einen Artikel von seiner Hand zu veröffentlichen, er sprach von seinen Plänen, von der Freude, die ihm die Mitarbeit machte — und von manchem anderen, was er für die Zeitschrift und für die Verbandsbestrebungen leisten wollte. Ein Höherer hatte es anders bestimmt.

Wer Albert Hintermeister gekannt hat, vergisst ihn ebensowenig, wie man Schlichtheit, Ehrlichkeit, Uneigennützigkeit, Vornehmheit im Denken und Handeln vergessen kann, wenn sie uns im Leben verkörpert entgegen treten. Ein Kämpfer der guten Sache ist dahingegangen. Er lebt weiter in seinen Werken. Auch unsere Zeitschrift sagt ihm einen letzten Dank und ein letztes Lebewohl.

Verlag und Redaktion.

□♦♦♦□

## Die ordentliche Generalversammlung des Verbandes vom 23. bis 24. April 1927 in Biel.

Biel war ein Versprechen, und dieses Versprechen wurde glänzend gehalten. Der leichte Unterton der Besorgnis, der in der Begrüßungsrede des vortrefflichen Stadtpräsidenten Dr. Guido Müller durchklang, nämlich die Besorgnis des bescheidenen Mannes, der gewohnt ist, mehr zu halten, als er verspricht, war aus der Erfahrung geboren. Aus der Erfahrung, dass Biel bisher von schweizerischen Verbänden kaum zum Tagungsort ausersehen worden war. Liegt dies nicht an Biel selbst?, fragte sich da die Stadtverwaltung von Biel.

Nein, es liegt nicht an Biel können wir versichern, die wir in dieser Stadt getagt haben. Biel ist gut zu erreichen, sowohl von der welschen, als auch von der deutschen Schweiz. Biel ist eine hübsche saubere Stadt, mit gut gepflegten Anlagen, landschaftlich ist sie reich begnadet und gibt Kongressteilnehmern, die sich nach der Arbeit erholen wollen, reichlich Gelegenheit zu herrlichen Ausflügen. Zudem besitzt Biel eine Stadtverwaltung, die sich herzlich ihrer Gäste erfreut, und es versteht, eine Stimmung hervorzuzaubern, bei der der Gast sich wohl fühlt, und die es ihm schwer macht, die freundliche Stadt zu verlassen. So können wir den Wunsch des Stadtpräsidenten wärmstens unterstützen, nämlich den, dass Biel mehr als bisher Kongressstadt werde.

Auch an dieser Stelle sei der Stadt Biel, ihrem lebenswürdigen Haupte, den Herren der Stadtverwaltung, die sich sorglich um ihre Gäste bemühten, wie auch dem Herrn Architekten Lanz, der sich der Vorbereitung zur Tagung sehr

angewandt hat, den herzlichen Dank der Teilnehmer ausgesprochen. Wir fassen ihn am besten in diesen Worten zusammen: Auf Wiedersehen zu einer anderen Tagung des Verbandes in Biel.

\* \* \*

Ueber 80 Delegierte unseres Verbandes waren nach Biel gekommen. Sie vertraten Genossenschaften und Körperschaften unseres Verbandes. Ebenso waren Vertreter von Behörden und wirtschaftlichen Instituten zugegen. Sie waren gekommen um den Geschäftsbericht des Zentralvorstandes anzuhören, um ihre Meinungen und Wünsche vorzutragen, und um Anregungen mit nach Hause zu nehmen, und diese umzumünzen in praktische, tägliche Arbeit, ohne die jeder Fortschritt bald erlahmt. Gerade dem Wohnungswesen und der Wohnungsreform tut der Fortschritt bitter not. Liegen doch an vielen Orten die Verhältnisse noch sehr im argen, und ist doch jede Kultur unmöglich, ohne eine menschenwürdige Behausung.

Die Delegierten haben geistig gegeben, und haben geistig empfangen. Auf der Verbandstagung war eine lebendige Wechselwirkung bemerkbar. Ohne sie ist Starre, wo sie ist pulsiert das Leben. Jeder Tagungsteilnehmer wird die Ueberzeugung mitgenommen haben, dass im Verbandsleben ein kräftiger Lebensstrom zirkuliert; möge er wie die Lebensäfte der Bäume und Pflanzen, Blüten und Früchte hervorbringen, auch im Verbandsleben — überall und bei allen Gliedern — ein Blühen und Gedeihen verursachen.

\* \* \*

Ausser den Delegierten des Verbandes waren auf der Tagung vertreten, das Eidgenössische Arbeitsamt, die Kreisdirektion III der S. B. B., die Regierungen von Zürich, Bern und Genf, die Städte Biel, Zürich, Schaffhausen und St. Gallen, die Gesandtschaften von Belgien und Holland, der Bund Schweiz, Architekten, Schweiz. Technikerverband. Ebenso der Schweiz. Verband öffentlicher Dienste, die Presse verschiedener Parteien, Kreditinstitute u. s. w.

\* \* \*

Am Samstag Morgen fand eine Sitzung des Zentralvorstandes statt, daran anschliessend wurde die Ausstellung der Stadt Biel besichtigt. Ueber diese beiden Veranstaltungen berichten wir an anderer Stelle.

\* \* \*

### Die Generalversammlung.

Der Zentralpräsident Dr. jur. Hans Peter begrüßte die Anwesenden, insbesondere auch den Stadtpräsidenten von Biel, Dr. Guido Müller, der an die Versammlung herzliche Worte des Willkommens richtete. Dr. Peter dankte noch dem holländischen und dem belgischen Gesandten, die ihr Verständnis für die Bestrebungen des Verbandes durch den Besuch der Ausstellung zeigten.

Nach Verlesung des Protokolls gab Dr. Peter den Jahresbericht bekannt, der in No. 3 unseres Organes veröffentlicht wurde.

Im Laufe der anschliessenden Diskussion wandte sich der Stadtarzt von Bern Hr. Dr. Hauswirth in temperamentvoller Weise gegen die Ablehnung des s. Z. von dem Verbands gestellten Antrages (in unserem Organ ist darüber berichtet) im Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Tuberkulose eine Bestimmung zur baulichen Verbesserung der die Tuberkulose fördernden Wohnungen aufzunehmen. Er wies darauf hin, dass es vor allem die Pflicht der Aerzte, die im Nationalrate sitzen, gewesen wäre, auf die Annahme dieses Antrages zu drängen. Er bedauerte sehr, dass diese ihre Pflicht nicht erfüllt hätten. Ebenso bemerkte er, dass die in der Kommission vorgebrachten Zahlen, um die Gegnerschaft gegen diesen Antrag zu begründen, viel zu hoch eingesetzt seien. Man solle sich ein Beispiel an England, Frankreich, und an vielen deutschen Städten nehmen, die in dieser Hinsicht viel grosszügiger und fortschrittlicher gehandelt hätten.

Nachdem die Rechnungsablage über die Verbandsfinanzen und dem Fonds de roulement angenommen war, machte der Präsident Mitteilung, von dem Rücktritt der Herren Arch. Burkhardt, Basel und Billeter, Zürich, Mitglieder des Zentralvorstandes. Herr Dr. Peter dankte diesen Herren herzlich im Namen des Verbandes, und hob ihre grossen Verdienste um die gemeinsame Sache hervor. An ihrer Stelle wurden die Herren Architekt Stamm, Basel, und Rechtsanwalt Dr. Vischer, Basel, als Vertreter des ersteren gewählt, sowie Herr Straub, Sekretär der Stiftung für Gemeindestuben und Präsident der Sektion Zürich unseres Verbandes.

Der ausscheidende Zentralpräsident des Verbandes Herr Dr. Peter wurde einstimmig wieder gewählt, ebenso der bisherige Zentralvorstand.

Herr Direktor Freymond Lausanne fand sehr warme Worte der Anerkennung für die verdienstvolle und aufreibende Arbeit des Herrn Dr. Peter, der sich tatsächlich für den Verband aufopfere. Dass seine Arbeit recht erfolgreich gewesen sei, könne von jedem festgestellt werden. Ueber die Berechtigung dieser Dankesworte herrschte in der Versammlung Einstimmigkeit.

Herr Dr. Peter machte noch bekannt, dass für das Organ des Verbandes, das sich ja in jeder Hinsicht

überaus erfreulich entwickelt habe, und für das man dem Neuland-Verlag grossen Dank schuldig sei, eine Erhöhung des Abonnementspreises notwendig werde. Nach einem Referat des Herrn Straub in deutscher Sprache, und des Herrn Gilliard in französischer Sprache, ermächtigte die Versammlung den Zentralvorstand, selbständig einen Beschluss über die Erhöhung des Abonnementspreises für 1928, noch im Laufe dieses Jahres zu fassen.

Der Präsident machte noch bekannt, dass der Zentralvorstand im Laufe des Jahres eine Erhebung über die Anzahl der Baugenossenschaften und den Umfang ihrer Tätigkeit, veranstalten werde. Er bat die Genossenschaften dringend die zu ergehenden Anfragen rechtzeitig zu beantworten.

Eine anregende und angeregte Unterhaltung, an der aus der Versammlung heraus sich verschiedene Herren beteiligten, schloss sich an eine von den Vertretern der Allgemeinen Baugenossenschaft in Luzern vorgebrachte Beschwerde darüber, dass ein Antrag dieser Genossenschaft auf eine Beihilfe aus dem fonds de roulements nicht berücksichtigt wurde. Es wurde von Seiten des Zentralvorstandes hervorgehoben, dass dieser sich in einer Zwangslage beruhen habe. Doch könne die Baugenossenschaft bei einem späteren Gesuch auf eine wohlwollende Prüfung rechnen.

\* \* \*

Der Abend brachte zwei Vorträge, in dem gut besuchten Saale des Stadthauses. Nicht nur die Delegierten, sondern auch die Öffentlichkeit war vertreten. Herr Dr. Peter sprach über Wohnungs- und Siedlungsfragen der Gegenwart in eindringlicher und klarer Weise. Herr Dir. Freymond, Lausanne verbreitete sich über die Finanzierung des genossenschaftlichen Wohnungsbau. Auch dieser Vortrag verstand es, dieses für die Baugenossenschaften so wichtige Problem vor die Zuhörer plastisch hinzustellen.

Zahlreiche Lichtbilder unterstützten die Ausführungen der beiden Redner.

Wir werden voraussichtlich noch ausführlicher auf diese beiden bemerkenswerten Vorträge zurückkommen.

\* \* \*

### Besichtigung von Bieler Wohnkolonien.

Am Sonntag Vormittag wurden Bieler Wohnkolonien von den Verbandsteilnehmern besucht, befördert wurden die Teilnehmer in zwei Autocars, die von der Stadt Biel zur Verfügung gestellt worden sind.

Besichtigt wurden die Kolonien Hoffmatten — Lindenweg — Rennweg-Mett und Falbringen.

Bei diesen Wohnkolonien sind die verschiedensten Lösungen versucht worden und sie haben das Verdienst, dass sehr nützliche Erfahrungen gesammelt werden konnten. Die Bauten sind durchaus zweckmässig und gut ausgeführt, und machen auf die Besucher einen ausgezeichneten Eindruck.

\* \* \*

Den Schluss der Tagung bildete das gemeinsame Mittagessen im Grand Hotel Magglingen, an dem die Vertreter der kantonalen Behörden, und der Stadt gemeinsam mit den Delegierten teilnahmen und, bei dem es weder an gutem Essen, noch an guten Reden fehlte. Der Zentralpräsident dankte der Stadt Biel herzlich für die gebotene Gastfreundschaft, und versprach ein Wiederkommen.

Ein Teil der Delegierten machte eine prächtige Fahrt nach der Taubenlochschlucht, die mehr Anziehungskraft hatte, als der wartende Zug.

L. H.

□□□□

## Versuchshäuser in Huttwil.

Von Architekt E. Bützberger, Burgdorf.

Im Jahre 1922 baute die Sektion Bern 4 Doppelhäuschen in Huttwil auf einem, in der Nähe des Bahnhofes gelegenen, sonnigen, ca. 4000 m<sup>2</sup> grossen Areal. Dasselbe wurde zum Preise von Fr. 4.70 per m<sup>2</sup> gekauft,

erforderte aber die Erstellung einer neuen Aufschliessungsstrasse zu Lasten der Unternehmung. Die überbaute Fläche eines Häuschens beträgt 56,55 m<sup>2</sup>, sie stehen alle 4 Gruppen 3,50 m hinter der Strasse, in etwas erhöhter